

Madeleine Giese

Mord à la carte

Folge eins:

„Familienbande“

...ein Restauranttheater-Ratekrimi

Ein feingesponnener, flott vorantreibender Dinnerkrimi mit markanten Charakteren - und spannendem suspense: denn jeder hat bei diesem Familientreffen ‚eigentlich‘ ein Motiv, dem alten Patriarchen den Rest zu geben. Außer Reah, seine bildhübsche junge Flamme, mit der er ein neues Leben beginnen will... - Oder doch nicht?

Schicken Sie Ihr Publikum auf schöne ‚falsche‘ Fährten! Susanne und Alf, die Restaurantchefs, werden Sie dabei tatkräftig unterstützen!

BT 558 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Lisa Müller, Tochter von Theodor Schmitthammer, Ehefrau von Manfred Müller, trinkfest. Neigt dazu im falschen Moment das Falsche zu sagen

Manfred Müller, Rechtsanwalt, Vermögensverwalter von Theodor, jovial. Loyalere Schwiegersohn, loyaler Ehemann - auch wenn das nicht immer einfach ist

Anna Bauer, Tochter von Theodor Schmidhammer, Ehefrau von Erwin Bauer mit ausgeprägter Angst vorm Altern und einem Hang zu wechselnden Ehemännern

Erwin Bauer, Bauunternehmer mit Hang zu schlechten Witzen

Wilfried Schröder, Exmann von Anna, Arzt und Vater des gemeinsamen Sohnes Tom

Tom Schröder, Sohn von Anna und Wilfried, Enkel von Theodor, Student. Hat ein Geheimnis

Reah Staudt, seine Freundin (glaubt jeder)

Jean-Jacques Wenzel, Hausfreund von Anna, Anwarter auf den Posten Ehemann Nr.3

Theodor Schmitthammer, das Familienoberhaupt, erfolgreicher Unternehmer in Sachen Grabsteine, Witwer. („Schmitthammer - ein Name für die Ewigkeit“)

Der Wirt (Alf), Conferencier, Erzähler

Die Wirtin (Susanne), seine Ehefrau

ORT/ DEKORATION:

Restaurant, darin ein erhöhter Tisch, der für neun Personen gedeckt ist.

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 70 Minuten

FEEDBACK? JA!

zur Autorin: madeleinegiese@web.de; <http://www.furch-giese.de/>

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

1. AKT

Die Gäste des Dinners sitzen schon, haben evtl. ein Getränk, der Wirt tritt auf.

Alf:

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zu unserem Krimidinner. Sie erleben heute ein mörderisches Spiel und gutes Essen. Bühne frei für: Champagner und Gänsehaut!

(Seine Frau Susanne, die im Hintergrund steht, tritt nach vorne.)

Susanne: *(zischt)*

Champagner! Bist du verrückt?

Alf: *(zu den Gästen)*

Einen Moment bitte. *(zu seiner Frau)* Gott, Susanne! Das ist doch nur ein Spruch. Champagner und Gänsehaut - hört sich gut an, verstehst du?

Susanne:

Champagner steht nicht auf der Karte. Da steht Sekt.

Alf:

Meine Damen und Herren streichen sie Champagner und Gänsehaut, hier gibt's bloß Sekt und Pickel.

Susanne:

Du bist kindisch.

Alf:

Dann lass mich jetzt bitte weiterspielen und die Begrüßung zu Ende bringen.

Susanne:

Es hat sowieso keinen Sinn mit dir zu streiten. Du hast ja doch immer unrecht.

Alf: *(zu sich)*

Die beiden schönsten Tage im Eheleben eines Mannes sind der Tag, an dem er heiratet, und der, an dem er seine Frau begräbt. *(zu den Gästen:)* Beerdigung - unser Stichwort für den heutigen Abend!

Susanne:

Heute Abend werden Sie zwischen den einzelnen Gängen unseres köstlichen Dinners Zeuge einer Straftat. Und Ihrer Aufklärung. Sie sollen also zuerst auf den Geschmack - und dann auf den Täter kommen...

(Stromausfall. Es wird stockdunkel.)

Alf:

Keine Panik, nur ein kleiner Stromausfall, bleiben sie bitte ganz ruhig auf ihren Plätzen sitzen...

Susanne:

Alf, du wolltest doch den Elektriker anrufen!

Alf:

Hab ich auch. Mein Gewissen ist rein.

Susanne:

Kein Wunder. Du benutzt es ja nie.

(Das Licht geht wieder an.)

Susanne:

Meine Damen und Herren, wir bitten sie vielmals um Entschuldigung. Möglich, dass uns ein solcher Stromausfall heute Abend nochmal bevorsteht. Bleiben Sie ganz entspannt sitzen, nichts kann passieren, Sie sitzen im Kreis ihrer Lieben.

Alf:

Neben Ihnen Ihr Ehemann oder Lebensgefährte... Mal unter uns: Wussten Sie, dass der Begriff Lebensgefährte von Lebensgefähr kommt?

Susanne:

Und dass der schnellste Weg zum Herzen eines Mannes durch die Brust mit einem scharfen Messer führt?

Alf:

Schon Alfred Hitchcock hat gesagt: „Alle schlechten Eigenschaften entwickeln sich in der Familie. Das fängt mit Mord an und geht über Betrug und Trunksucht bis zum Rauchen.“

Susanne:

Keine Angst, geraucht wird hier nicht. Dafür werden sie eine ganz besondere Familie kennen lernen. Und sie werden begreifen, dass der Ausdruck „Familienbande“ einen Beigeschmack von Wahrheit hat.

(Die Tür geht auf, Lisa und Manfred Müller treten auf.)

Lisa:

Oh. Sind wir die Ersten?

Manfred:

Lieber Schultz! Schön, mal wieder bei Ihnen zu sein. Mein Schwiegervater hat den Tisch bestellt?

Alf:

Selbstverständlich, Herr Müller. Der Tisch für Schmidhammer, gleich hier. Und die gnädige Frau... lange nicht gesehen.

Lisa:

Oh, Herr Dings... äh. Vielleicht einen kleinen Sekt zur Begrüßung?

Alf:

Selbstverständlich, gnädige Frau. *(zu Manfred)* Sie haben heute Familientreffen?

Lisa: *(schaut sich die Tischkarten und die Sitzordnung an)*

Treffen würde ich das nicht nennen. Das hört sich so nach Einladung an. Wir sind auf Befehl hier.

Manfred:

Lisa, das interessiert Herrn Schultz nicht.

Lisa:

Aber mich! Mich interessiert es. Papa befiehlt und du springst, oder?

Manfred:

Wir springen alle.

(Die Tür geht auf und Anna Bauer, geschiedene Schröder, geborene Schmitthammer tritt am Arm des wesentlich jüngeren Jean-Jacques Wenzel auf.)

Anna:

... und stell dir vor, da sagt er zu mir: Was? Sie sind die kleine Anna... Oh! Manfred! *(küsst ihren Schwager sehr innig)* Schön, dich zu sehen. *(beiläufig)* Hallo Lisa. Jean-Jacques kennt ihr ja schon. Jean- Jacques!

(Wenzel tritt vor, stolpert.)

Anna: *(kichert)*

Er ist ein bisschen stürmisch.

Lisa:

Stürmisch? Mir kommt er eher windig vor. Ist das jetzt eigentlich dein Neuer?

Anna: *(zum Wirt)*

Bringen Sie doch meiner Schwester etwas zu trinken. Nüchtern ist sie unerträglich.

Lisa:

Schwesterherz! Jetzt sag schon: Ist das Erwins Nachfolger?

(In der Zwischenzeit sind Erwin Bauer, Annas Ehemann und Wilfried Schröder, Annas Exmann eingetreten.)

Erwin:

Mein Nachfolger? Hab ich was verpasst?

Manfred:

Nur den üblichen Schlagabtausch liebender Schwestern.

Erwin: *(wegwerfend)*

Na dann! Übrigens Manfred, heute Morgen war es schweine-kalt, oder? Was schätzt du?

Manfred:

Keine Ahnung.

Erwin:

Ich auch nicht. Aber ich hab einen Anwalt gesehen, der hatte seine Hände in den eigenen Taschen! *(lacht laut)* Gut, was? Die Hände in den eigenen Taschen...

Manfred: *(trocken)*

Sehr witzig.

Erwin: *(zu Wilfried)*

Einen guten Ärztewitz kenn ich auch...

Wilfried:

Verschon mich, ja? Hallo Lisa. Manfred! Weiß jemand von euch, warum uns der Alte herzitiert hat?

Anna:

Der Alte. Sprich nicht so über deinen Schwiegervater!

Wilfried:

Ex-Schwiegervater, meine Liebe. Durch unsere Scheidung bin ich die Familienbande los.

Lisa: *(hat mittlerweile etwas zu trinken)*

Aber er bleibt der Großvater deines Sohnes.

Erwin:

Tja, mein Lieber, Familie - das sind keine zarten Bande, das sind Fallstricke! Wer sich einmal darin verheddert...

Anna:

Mit dir ein Kind zu machen war der größte Fehler meines Lebens.

Wilfried:

Danke gleichfalls.

Lisa:

Tom habt ihr gut hingekriegt. Man kann gar nicht glauben, dass ihr seine Eltern seid.

Wilfried:

Er ist ein guter Junge. Er hat Verstand.

Anna:

Den hat er von dir. Ich hab meinen noch!

(Die Tür geht auf, Tom Schröder, Sohn von Anna und Wilfried tritt mit seiner Freundin Reah Staudt auf.)

Tom:

Da komme ich ja aufs Stichwort.

Erwin:

Tun wir das nicht alle?

(Allgemeine Begrüßung...)

Anna:

Reah, meine Liebe. Du siehst etwas blass aus. Sieht sie nicht etwas blass aus?

Jean-Jacques: *(galant)*

Nicht blass, alabastern.

Anna:

Alabastern - ist das nicht leicht gelblich?

Lisa:

Gelb ist der Neid - eher deine Farbe.

Manfred:

Lisa-Liebling, vielleicht solltest du etwas weniger trinken.

Lisa:

Wieso? Betrunkene und Kinder sagen die Wahrheit.

Manfred:

Eben! Tom, schön dich zu sehn. Und deine nette Freundin. Na, Reah? Wann dürfen wir Sie denn im Clan willkommen heißen?

Reah:

(lacht)

Tom:

Das geht möglicherweise schneller als euch lieb ist.

Manfred:

Wilfried, hast du das gehört? Vielleicht macht dich dein Sohn bald zum Großvater.

Tom:

Das eher nicht.

Anna:

Damit kannst du dir auch ruhig Zeit lassen.

Jean-Jacques:

Du wärst eine bezaubernd junge Großmutter.

Anna:

Oma - also das kann ich mir nicht vorstellen. Obwohl ich an die Großfamilie glaube. Jede Frau sollte mindestens drei Ehemänner haben. *(lacht)*

Erwin: *(leicht pickiert)*

Was soll das denn heißen?

Anna:

Ach Moppelchen, du kennst doch meinen Leitspruch: Lieber immer einen als einen immer!

Lisa:

Also von Sex und so verstehe ich gar nichts. Ich war ja immer mit Manfred verheiratet.

Wilfried:

(lacht schallend)

(In diesem Moment betritt Theodor Schmitthammer die Bühne.)

Theodor:

Ihr amüsiert euch? Das ist schön.

Anna:

Papa! *(geht zu ihm, küsst ihn)*

Lisa:

Hallo Papa. *(küsst ihn ebenfalls)*

Theodor:

Die Herren Schwiegersöhne sind ebenfalls... *(stutzt, als er Jean-Jacques entdeckt)*

Anna:

Das macht doch nichts, dass ich Herrn Wenzel mitgebracht habe, oder?

Theodor:

Setzt euch doch alle schon einmal. Herr Wenzel - darf ich ganz kurz?

(Während die übrigen sich ihre Plätze suchen, geht Theodor mit Jean-Jacques an die Rampe.)

Theodor:

Eigentlich war ja ein Familientreffen geplant. Aber da meine Tochter Sie nun einmal mitgebracht hat, will ich gute Miene machen. Zumindest heute Abend.

Jean-Jacques:

Entschuldigen Sie, ich kann auch...

Theodor:

Nein, nein. Sie bleiben. Ich wünsche heute Abend keinen Aufstand. Aber wir sehen uns. Morgen um neun Uhr in meinem Büro. Ich rate Ihnen zu erscheinen, Herr Wenzel. Sonst könnte das unangenehme Folgen für Sie haben.

Jean-Jacques:

Sie drohen mir?

Theodor:

Allerdings! *(zu den anderen)* So, meine Lieben. Dann wollen wir mal.

(Die beiden nehmen ihre Plätze ein, Theodor in der Mitte, umrahmt von seinem Enkel und dessen Freundin. Smalltalk. Der Wirt kommt zum Tisch, schnipst mit den Fingern, die Schauspieler erstarren. Die Wirtin (Susanne) tritt vor.)

Susanne:

Tja, meine Damen und Herren. Das ist also die ehrenwerte Familie. Zur Erinnerung: In der Mitte das Oberhaupt, Theodor Schmidthammer! Links sein Enkel Tom, rechts dessen Freundin Reah die - erinnern Sie sich an Toms Worte - wohl bald zur Familie gehören wird.

Neben Reah ihre Schwiegermutter in spe, Anna, die Tochter des alten Schmidthammer. Rechts daneben der amtierende Ehemann Erwin, dann der windige Jean-Jacques, laut Aussage von Lisa vielleicht bald Ehemann Nummer 3.

Unsere liebe Lisa, die zweite Tochter von Theodor, hier neben Tom. Ihr Ehemann Manfred, der Anwalt und direkt neben ihm Wilfried, Arzt, Exmann von Anna und Vater von Tom.

Alf:

Soweit alles klar? Dann kommen wir zur Vorspeise.

(Die Vorspeise wird aufgetragen. Eventuell noch eine Improvisation zwischen Wirt/Susanne, weil Alf vergisst, die Schauspieler mit Schnipsen aus der Erstarrung zu lösen.)

2. AKT

Die Vorspeise wird abgetragen, in das Gemurmel hinein klopf
Theodor Schmitthammer mit der Gabel an sein Glas. Das Zeichen
für eine Rede. Die Familie verstummt. Theodor erhebt sich.

Theodor:

Meine Lieben! Schön, dass wir uns heute zu einem gemeinsamen Essen getroffen haben. Ihr wisst, ich bin kein großer Redner...

(Proteste ob dieses Understatements. Überhaupt kann an passenden Stellen immer wieder ein Einwand oder Reaktionen improvisiert werden. Nur Jean-Jacques sollte sich auffallend zurückhalten.)

Theodor:

...Nein, nein. Ich war immer ein Mann der Tat. Ein Handwerker - und das bin ich auch geblieben. In meiner Jugend, als einfacher Steinmetz im kleinen elterlichen Betrieb, war es mein einziger Ehrgeiz, meine liebe Frau und meine beiden Töchter anständig zu ernähren und glücklich zu machen...

Anna: *(gerührt)*

Das hast du, Papa!

Theodor:

Danke, mein Kind. Aber du und deine Schwester, ihr wisst, wie schwer es war, als eure Mutter starb. Da stand ich nun, ein Mann allein mit zwei kleinen Kindern...

Lisa:

...und einer Oma, zwei Tanten, einer Haushälterin...

Anna:

Lisa!

Lisa:

Anna?

Theodor: *(irritiert)*

... Tja. Wo war ich?

Wilfried: *(gelangweilt)*

Bei deiner Lieblingsgeschichte. Vom kleinen Steinmetz zum Grabsteinimperium.

Theodor:

Richtig, mein lieber Schwiegersohn.

Wilfried:

Ex-Schwiegersohn!

Theodor:

Vergiss nicht, dass dieses Grabsteinimperium dir damals deine Arztpraxis eingerichtet hat. Und soweit ich weiß, hast du nie einen Cent zurückgezahlt.

Wilfried:

Dein Lakai und Vermögensverwalter hält dich darüber sicher auf dem Laufenden.

Manfred:

Das tue ich. Und als Theos Anwalt verlange ich...

Wilfried:

Das Einzige, das ich von Anwälten - und speziell von dir mein lieber Exschwager- verlange ist, dass ihr bei Sonnenaufgang wieder in euren Särgen liegt!

Erwin: *(lacht)*

Der war gut! Den muss ich mir merken.

Anna:

Könntet ihr jetzt bitte alle still sein? Papa hält eine Rede.

Theodor:

Danke, mein Kind. Auch wenn du in der Wahl deiner Ehemänner kein glückliches Händchen hast, bist du mir immer eine gute Tochter gewesen. Genau wie deine Schwester. Ich habe euch - und eure Männer - immer unterstützt. Nicht nur Wilfrieds Arztpraxis, auch Erwins Bauunternehmen oder Manfreds Anwaltskanzlei haben über die Jahre erkleckliche Zuschüsse von mir erhalten...

(Die Schwiegersöhne werden leicht unruhig.)

Theodor:

Aber ich habe es gerne getan. Für meine Töchter. Die Firma „Schmitthammer“ mit ihrem Slogan: „Schmitthammer - ein Name für die Ewigkeit“ ist Gott sei Dank ein florierendes Unternehmen.

Erwin:

Gestorben wird immer.

Theodor:

Doch jetzt ist es an der Zeit, dass ich auch einmal an mich denke. Kurz und gut: Ich will wieder heiraten.

Anna:

Oh! Papa, wie schön. Es ist Adelheid, nicht wahr? Natürlich, die liebe Adelheid.

Lisa:

Adelheid? Deine Sekretärin? Die sieht doch aus wie etwas, das schon lange tot ist.

Erwin:

Deshalb passt sie ja so gut in die Firma, was Theo?

Anna:

Also wirklich, Moppelchen! Papa, ich freu mich für dich.

Manfred:

Wir freuen uns alle - aber hast du dir das auch gut überlegt?

Erwin:

Manfred hat recht. Die Ehe ermöglicht dir kein längeres Leben, Theo. Du empfindest es nur als länger.

Manfred:

Ich denke da eher an die Firma, an das familiäre Gleichgewicht... Andererseits: Adelheid ist natürlich mit allen Abläufen vertraut...

Theodor:

Verdammt noch mal! Ich habe keinesfalls vor, Adelheid zu heiraten. Wie kommt ihr denn auf diese Schnapsidee?

Anna:

Nicht? Aber ich dachte... Es passt doch gut. Ihr kennt euch lange, seid im gleichen Alter...

Theodor:

Eben. Alt bin ich selber.

Wilfried:

Jetzt mach es nicht so spannend. Wen willst du denn heiraten?

Theodor:

Darf ich euch meine zukünftige Frau vorstellen?

(Er reicht Reah, die neben ihm sitzt die Hand. Sie steht auf. Die Familie erstarrt.)

Theodor:

Alter schützt vor Liebe nicht, aber Liebe vielleicht vor dem Altern.

Lisa:

Jetzt brauch ich einen Schnaps.

Anna:

Papa... Das ist... Das ist die Freundin von Tom!

Wilfried:

Die Freundin deines eigenen Enkels. Wie kann man nur so abgeschmackt sein.

Tom:

Reah war schon immer Opas Freundin.

Anna: (zu Tom)

Mein armer Junge.

Wilfried:

Der eigene Großvater.

Tom:

Das Schlimmste was einem Menschen passieren kann ist, dass er dämliche Eltern hat. Hört ihr mal zu? Reah war nie meine Freundin. Kapiert?

Jean-Jacques:

Anna, Liebe. Reg dich doch nicht so auf. Dein Vater ist erwachsen. Er weiß, was er tut.

(Die Reaktionen auf Jean-Jacques kommen schnell, unvermittelt und ohne Pause. Ein kleines Beispiel, wie schnell der Familienkreis sich schließt.)

Theodor:

Ich verbitte mir Ihren Beistand, mein Herr.

Erwin:

Was mischt der sich denn ein?

Anna:

Du hast doch keine Ahnung!

Wilfried:

Was geht Sie das überhaupt an?

Lisa:

Was ist jetzt mit meinem Schnaps?

Tom:

Ganz unrecht hat er nicht.

Manfred:

Moment! Wir sollten uns wie erwachsene Menschen benehmen und den Dingen ins Auge sehen. Theo will Reah heiraten. Auch wenn das für uns, seine Familie, überraschend ist, gibt es doch durchaus Punkte, die für seine Wahl sprechen.

Erwin:

Die alte Adelheid oder Reah? Nur ein Idiot wählt zwischen zwei Übeln nicht das Jüngere und Hübschere.

Theodor:

Mein lieber Manfred, falls du darauf anspielst, dass Adelheid dich nicht leiden kann und du bei Reah vielleicht bessere Karten hast, muss ich dich enttäuschen. Ich werde die Firma verkaufen.

Manfred:

Nein... Ich meine, das ist sehr überstürzt. Schmitthammer - ein Familienbetrieb...

Theodor:

Ich habe mir alles gut überlegt. Ich möchte die Zeit, die mir gemeinsam mit Reah bleibt, nutzen. Ich habe mein Leben lang gearbeitet, damit ist jetzt Schluss. Tut mir leid, Manfred, aber einen Vermögensverwalter brauche ich nicht mehr. Aber du hast ja noch deine Kanzlei.

Erwin:

Aber deinen Verpflichtungen wirst du doch noch nachkommen?

Theodor:

Falls du die 50.000 meinst, die ich in deine Firma stecken soll - nein, mein lieber Schwiegersohn. Das kannst du vergessen.

Anna:

Papa! Du hast es versprochen...

Theodor:

Schrei mich nicht so an, Anna. Ich bin nicht dein Ehemann. Es ist an der Zeit, dass ihr euer Leben ohne meine finanzielle Hilfe meistert. Dazu gehören übrigens auch deine kostenintensiven Scheidungen.

Wilfried:

Du übertreibst.

Theodor:

Ach ja? Ich werde dir übrigens in den nächsten Tagen eine Aufstellung deiner Schulden senden, die du bei mir hast. Als Vater meines Enkels wollte ich dich bis jetzt nicht behelligen. Aber damit ist jetzt Schluss!

Lisa:

Ich finde wir sollten jetzt alle mal etwas trinken und...

Anna:

Ich verstehe das nicht. Wir waren so eine glückliche Familie...

Lisa:

Wann?

Anna:

... und dann kommt so eine kleine Schlange und umgarnt dich.
Die will doch bloß dein Geld, Papa. Merkst du das denn nicht?

Theodor:

Ich merke, dass ihr nur mein Geld wollt. Und das merke ich schon seit Jahren. Aber damit ist Schluss. Und wenn ihr nicht höflich und zumindest respektvoll mit Reah umgeht, kann ich auch ganz schnell den Hahn zudrehen. Ich enterbe euch, dann hat die liebe Seele Ruh...

(Laute Proteste. Plötzlich ein Stromausfall. Geräusche in der Dunkelheit. Beschwichtigungen vom Wirt an die Dinnergäste. Das Licht geht an. Theodor ist am Tisch zusammen gesunken. Ein Messer steckt in seiner Brust. Eine Sekunde steht das Bild. (Wichtig für die spätere Aufklärung!) Dann fangen die Familienmitglieder mit Geschrei und Gewusel an. Alle laufen zu Theo, Anna schreit ihren Exmann an: „Mach etwas, Wilfried hilf ihm. Verdammst, unternimm etwas. Du bist doch Arzt!“

Wilfried untersucht Theodor, zieht das Messer aus ihm heraus, wird immer nervöser bei Annas Gekreische.

„Verdammst ja. Ich bin Arzt, aber nicht Jesus. Totenerweckung hatten wir nicht!“

Manfred:

Er ist tot?

(Wilfried nickt. Alle werden ganz ruhig, die Töchter schlucken, Reah weint bitterlich.)

Alf: *(zu den Gästen)*

Es tut mir sehr leid. Also damit hat jetzt niemand gerechnet. *(zu den Akteuren)* Also... Wenn sie vielleicht Herrn Schmitthammer ins Nebenzimmer bringen möchten?

Manfred: *(übernimmt das Kommando)*

Das ist sicher am besten. Würden Sie bitte die Polizei verständigen? Erwin, Wilfried, fasst ihr an? Herr Wenzel - die Damen?

(Die Leiche wird weggetragen, die Familie geht nach draußen ins Nebenzimmer.)

Susanne:

Tja, meine Damen und Herren, so schnell kann es gehen. Im Leben ist nichts sicher, nur der Tod und die Steuern. Der alte Schmitthammer hat den Löffel abgegeben und sie sollten ihren jetzt ergreifen: es folgt die Suppe!



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag

Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!